

die Deutschen als *Schmetten* und *Schmand* entlehnt haben (s. Miklosich Etym. Wtb. S. 189). Die Frage ist eine vorzugsweise kulturgeschichtliche. Wenn ich der guten Bergbutter von Tetuan im Vergleich zu der in Spanien üblichen Butter mich erinnere, so kommt es mir nicht unwahrscheinlich vor daß die Araber den Spaniern die Butterbereitung lehrten (vgl. Diez unter *manteca* IIb); anderseits weisen die Ausdrücke *manteca de Flandes, de Hamburgo* für das was nach unseren Begriffen Butter ist, auf die Bedeutung des Nordens hin. *Manteca* schlechtweg bezeichnet meistens „Tierfett“, besonders „Schweineschmalz“; aber in Italien findet es sich u. A. auch in der Bedeutung „Sahne“, „Sahnenbutter“, während das südfranz. *mantego* soviel als „Kot“ heißt.

Dafür daß eine lautlich kaum anfechtbare Ableitung von Seiten des Begriffswandels in Frage gestellt werden muß, fehlt es ebenfalls nicht an Beispielen. Cornu Grundr. I 757 § 131 setzt 'nach der sehr ansprechenden Deutung von Gonçalves Vianna' port. *vadio*, alt *vaadio* > arab. *baladî*. Um von der Bedeutung des arabischen Wortes abzusehen (Eguilaz trennt *baladí*, „landeseigentümlich“, „landschaftlich“ > arab. *baladî* von *baladí*, „gehaltlos“ > arab. *bâtil*), so heißt span. *baladí* „wertlos“; daher kommt offenbar erst das Subst. *baladí*, „Nichtsutz“. Port. *vadio* aber heißt „herumstreichend“, müßiggehend“, und entsprechende Bedeutungen haben *vadiar, vadiagem, vadiice*. Die Begriffssphären des spanischen und des portugiesischen Wortes liegen also zwar nicht weit auseinander, aber sie zeigen keinen Parallelismus; wenn eine Berührung, keine fortlaufende, höchstens eine punktweise. Deshalb habe ich ähnlich wie bei *ardego* und *ardente*, nach einem äußeren Zusammenhang der Synonymen *vadio* und *vagabundo* gesucht und habe ihn entdeckt, indem ich ersteres als **vagativus* erkläre. Nach Cornu S. 772 § 216 ff. würde *g* wenigstens zwischen zwei *a* immer bleiben, aber S. 779 § 255 führt er an *malhada* > *magaliata* und *dqroeira, adqroeira* > **draoeira, *daraoeira, dragoeira*, es kann also *g* zwischen dunkeln vortonigen Vokalen schwinden. Wegen der Bildungsweise vgl. venez. *pesca vagantiva* = *p. vagante*; sard. *bagadiu, bagantu*, „ledig“, „unbepflanzt“, „Feier-“ > **vaca(n)tivus*.

4. *Aliboron*.¹

Der Artikel über dieses Wort hätte in der dritten Ausgabe von Schelers Wörterbuch sehr gekürzt werden sollen; das Kraut

¹ Ich muß in diesen wie in allen ähnlichen Fällen um Nachsicht bitten, wenn ich etymologische Erklärungen Anderer übersehen haben sollte. Wer nur gelegentlich sich mit der Geschichte einzelner Wörter beschäftigt, für den wird es von Tag zu Tag schwieriger festzustellen was über den gleichen Gegenstand schon gesagt ist. Könnten denn nicht Jahr aus Jahr ein alphabetische Register die sich an Schelers Anhang und Jarniks Index anschließen und in ihrer Form zwischen beiden etwa die Mitte hielten, veröffentlicht werden? Das wären nützlichere und nicht minder wissenschaftliche Arbeiten als so manche Doktorabhandlung.

aliboron "qui est bone por eschafer et por fievres de cors oster" (R. de Renart) ist gewiß kein anderes als das lat. *elleborum*. In den Variétés Bibliographiques Juillet-Août 1889 S. 203 finden sich unter den von E. Rolland mitgeteilten Namen dieser Pflanzen folgende Formen aus französischen Mundarten: *aliboro*, Brive (Corrèze), *liboro*, Tulle, *alibor*, Toulouse, *liborne*, Vosges, *aliborgne*, *liborgne*, *liboûre*, Meuse. *Maître Aliboron* ist also eig. „Meister Nieswurz“. Man bemerke bei Mistral Tr. d. f.: „*alibouroun*, *limbouroun*, *limbourou* (l.), s. m. *aliboron*, ignorant qui fait l'entendu; homme adroit qui fait de ses doigts tout ce qu'il veut“ neben dem Namen der Pflanze: *elebor*, *alibor* (l.), *liboro*, *limboro*.

5. *Disio*; *reproche*.

Ital. *disio* u. s. w. fügen sich der Bedeutung nach — bei port. *saude* ist der Ausgangs- wie Endpunkt nicht ganz entsprechend — nicht so gut zu *dissidium* (ist dies nicht vielleicht in allen Stellen durch *discidium* zu ersetzen?) und dem Laute nach nicht so schlecht zu *desiderium* dafs die Diez'sche Erklärung (I 154) über allen Zweifel erhaben wäre. Liefse sich nicht ein **desidrium*, **desidium* denken, auf welches die einen Formen wie katal. *desitj*, sard. (logud.) *disizu*, (südl.) *disiggiu* ohne Weiteres zurückgehen würden? Für span. *deseo*, port. *desejo* müfste allerdings ein auf irgend einer Analogiebildung beruhendes *desidium* vorausgesetzt werden. Ein solches, und nicht ein *dissidium*, genügt den romanischen Formen überhaupt am Besten. Ohne diesen Einfall nun wirklich zur Reife zu bringen, will ich wenigstens eine Begründung nach einer Seite hin versuchen. Diez weist II 414 den Zusammenhang von franz. *reproche* mit lat. *opprobrium* zurück: „das zweite *r* konnte schwinden wie im ital. *brobbio*; nimmer jedoch konnte *b* zu *p* hinaufsteigen.“ Ich denke so gut wie in *opprobrium* < *brobbio* sich das *p* an das *b* anglich, konnte auch das *b* an das *p* sich angleichen und noch besser, da *proprius* eine Stütze gewährte. Aus **improbrium*, **improbrare* = *oppr.* wurde in der That schon in ziemlich früher Zeit *improperium*, *improperare*, das nicht, wie Diez will, eine Zusammensetzung von *properare*, „eilen“ ist. Die drei Wörter *obbrobio* u. s. w. — *rimprovero* u. s. w. — *reproche* u. s. w., für welche Diez drei verschiedene Quellen annimmt, stimmen nicht blofs in der Bedeutung untereinander überein. Wie span. *impropério*: ital. *rimprovero*: span. *oprobio* würden sich *desiderium*: **desidrium*: **desidium* verhalten, nur teilweis die umgekehrte Entwicklung darstellen.

H. SCHUCHARDT.

II. Grammatisches.

1. *Volantiers* und *volontiers*.

G. Paris hat (Rom. 1881, X 62) in seiner Abhandlung über das geschlossene *o* auf die abweichende Behandlung eines gedeckten